



Walter Fuchs in memoriam

Am 5. März 1979 ist unser Mitherausgeber, Herr Dr. Walter Fuchs, emerit. ordtl. Professor für Sinologie zu Köln, gestorben. Hausleute fanden ihn in seiner Wohnung auf einem Sofa liegend – wir wissen nicht, wie er dahinging. Mit einem Beitrag zur mandju*-chinesischen Philologie war er noch beschäftigt, ein abgeschlossenes opus posthumum wird demnächst in einer Festschrift für seinen Freund und Kollegen Werner Eichhorn erscheinen. Vor sieben Jahren haben Freunde und Schüler seiner in einer eigenen Festschrift gedacht, 25 Mitarbeiter aus aller Welt hatten sich daran beteiligt, Oriens Extremus 19. Jahrgang, Heft 1/2, durch ihre Beiträge den weiten Skopus dieses Seniors der deutschsprachigen Ostasienwissenschaften bezeugend. Walter Fuchs wurde am 1. 8. 1902 in Berlin geboren. Er hat das Studium der Sinologie und der Mandjuistik in Berlin durchgeführt und mit einer Dissertation über „Das Turfangebiet, seine äußeren Geschieke bis in die T'ang-Zeit“ (veröfftl. 1926) abgeschlossen. Seine Lehrer waren unter anderen J. J. M. de Groot und Otto Franke. Im Jahr 1931 reiste er nach China, zuerst nach Mukden, dem heutigen Liaoning, in den Kriegsjahren lebte er in der alten Hauptstadt, damals Peiping genannt, zuletzt in einer chinesischen Wohnung, die seine Besucher stets entzückt hat. Seine Privatbibliothek hatte an mandjurischen und chinesischen Quellenwerken Einzigartigkeitswert. Sie ging ihm nach dem Krieg verloren. Er war ein reisefreudiger Mann. Eine Reihe von Veröffentlichungen gibt davon Kunde: „Die hohen Klippen an der Ostküste von Formosa“ (1931), „Die nördlichsten

Grottentempel (Wan-fo-t'ang) bei I-hsien in der Südmandjurei von 500 n. Chr.“ (1932) oder: „Von Sian nach Ch'engtu. Tagebuchblätter von einer Wanderung nach Südwest-China“ (1933). Er verkehrte mit chinesischen und mit japanischen Gelehrten, einige von diesen ehrten ihn als 'sensei', ihren Deutschlehrer. Zurückgekehrt nach Deutschland nahm er zunächst eine Lehrstuhlvertretung in Hamburg an (1949/50), lehrte dann als Privatdozent in München (1951/52), danach als Kustos im Völkerkundemuseum zu München. 1956 nach Berlin und 1960 nach Köln berufen, wirkte er dort bis zu seiner Emeritierung als Lehrer und Forscher, von einer kleinen, qualifizierten Schülerzahl umgeben. Er war ein vorzüglicher Lehrer mit feinem pädagogischen Einfühlungsvermögen, ein Ratgeber und Fragebeantworter, ein Menschenkenner zugleich, und ganz allgemein ein gütiger Mensch im Sinne des chinesischen *Jen*-Begriffes. Sein vordringliches wissenschaftliches Interesse richtete sich auf das Mandju als Sprache und die Mandjus als ein so kulturfähiges Volk. Das führte ihn in die Geschichte der Mandju-Zeit (1644-1912) und zur Beschäftigung mit zentralasiatischen Fragen, wie das schon in der Dissertation angelegt war. Seine Lieblingsbeschäftigung galt aber vor allem alten Büchern, Drucken, Stichen, Karten und Bildbänden – immer mit kulturhistorischem Anspruch und sicherem Blick für das Wesentliche, und dies keineswegs beschränkt auf Ostasien. Die historische Kartographie figuriert in seinem Gesamtwerk an bevorzugter Stelle, seit der Arbeit „Über einige Landkarten mit mandjurischer Beschriftung“ (1933) wurden es insgesamt elf Arbeiten, die wichtigste wurde i. J. 1943 veröffentlicht unter dem Titel: „Der Jesuitenatlas der Xanghsi-Zeit, seine Entstehungsgeschichte nebst Namenindices...“ (2 Bde. 414 S.). Durch Güte und Liebenswürdigkeit sprach aber auch ein hohes wissenschaftliches Ethos, er gab sich selber und seinen Schülern nichts nach, ein Leben der Pflicht gegen die Wissenschaft suchte er seinen Schülern zu vermitteln. Das schloß nicht aus, die Qualitäten des Lebens zu genießen.

Seit der Emeritierung wurde sein Leben einsamer. Er hatte sich für den Sommer ein eigenes Domizil in Brixen geschaffen, so daß er zwischen Brixen und Köln gewissermaßen jahreszeitgemäß leben konnte. Von Schülern und Freunden immer wieder besucht, stetig, wenn auch zuletzt langsamer, mit Publikationen seiner wissenschaftlichen Neigung befaßt, und als Mitherausgeber unserer Zeitschrift ein stets kritischer und klarsehender Berater, ging sein Leben zuende, erfüllt, wie man das unter Menschen nur sagen kann. Walter Fuchs ist von uns gegangen. Er wurde von zahlreichen Freunden zu Grabe getragen. Man wird seiner in Deutschland und auch im Ausland gedenken.

Tilemann Grimm

* die Umschrift ist des Verstorbenen eigene, er hat immer daran festgehalten.